

Newsletter September 2024

Liebe Unterstützerinnen,
liebe Unterstützer,

„In Neuendettelsau erleben wir eine Pandemie der Güte: Der „Sichere Hafen“, die Kirchengemeinden, die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat, dazu viele Ehrenamtliche und Firmen, der TSC engagieren sich, unterstützen Familien, begleiten Behördengänge, öffnen ihre Häuser.“

Mit diesen Worten predigte Karl-Heinz Röhlin am 25. August 2024 zum 3. Buch Mose Kapitel 19.

Hier Aktuelles aus dem Sicheren Hafen

1. Erste Geflüchtete im Selma-Haffner-Haus

Nachdem es im August ruhig war, geht es nach der Sommerpause los mit der Belegung des Selma-Haffner-Hauses (SHH).

Am Mittwoch, dem 11. und Donnerstag, dem 12. September, kamen die ersten Asylsuchenden in das SHH. Insgesamt wurden seitens der Regierung drei Familien mit sieben Erwachsenen und sieben Kindern sowie weitere drei Erwachsene zugewiesen.

Ich habe sie zusammen mit Frau Wittmann und Walter Dummert begrüßt. Unterstützt haben uns dabei Migranten, die schon länger in Neuendettelsau sind und sich auskennen.

In dieser Woche sind weitere zwei Gruppen mit jeweils 20 männlichen Geflüchteten gekommen. Bei der Begrüßung haben uns Geflüchtete, die schon länger in Neuendettelsau sind, tatkräftig durch ihre Dolmetschertätigkeit unterstützt.

Beim Treffen des Helferkreises haben sich mehrere UnterstützerInnen gemeldet, die die Neuankömmlinge begrüßen sowie die Begrüßungsmappe überreichen und vorstellen.

Bei der Zuweisung von Geflüchteten stehen die Verwaltung der Gemeinde und wir vom Unterstützungskreis im engen Austausch mit der Unterkunftsverwaltung der Regierung von Mittelfranken. Dabei soll versucht werden, bei der Belegung des SHH eine gute Mischung an Geflüchteten zu erreichen. Dies ist allerdings für die Unterkunftsverwaltung nicht einfach, da sie selbst nicht darüber entscheiden können, welche Geflüchtete meist nach Mittelfranken zugewiesen werden.

Bei der Begrüßung der Geflüchteten waren auch Verantwortliche der Unterkunftsweisung der Regierung von Mittelfranken vor Ort, um sich ein Bild von der Situation zu machen.

2. Ansammlung von Geflüchteten

Nachdem das SHH jetzt neu belegt wird, haben die Geflüchteten beim Einzug noch keinen WLAN-Zugang. Darum werden in nächster Zeit öfters Geflüchtete beispielsweise vor dem Rathaus und vor der Sparkasse zu beobachten sein. Nachdem den Geflüchteten im Rahmen ihrer Unterstützung auch ein gewisser Beitrag für Kommunikation zur Verfügung steht, können sie sich auch einen Anschluss im SHH einrichten. Die Gemeindeverwaltung und unsere Fachleute aus dem Unterstützungskreis werden sie dabei unterstützen.

3. Schließung der Unterkunft in der alten VR-Bank

Die angekündigte Schließung der Unterkunft für geflüchtete Ukrainerinnen in der alten VR-Bank durch den Vermieter, die Firma Högner, hat sich inzwischen nochmal auf den 31. März 2025 verschoben. Wir suchen deshalb sehr dringend Nachfolgeunterkünfte für die dortigen Bewohnerinnen und bitten auch hier um Unterstützung. Wenn ihr etwas über freiwerdende Wohnungen mitbekommt, bitte melden. Einige haben schon eine Bleibe gefunden aber andere suchen noch. Wir sind diesbezüglich mit der Unterkunftszuteilung des Landratsamtes im Kontakt. Dank gilt diesbezüglich Monika Seegert und Herbert Wedel, die sich hier beispielhaft engagieren. Danke!

4. Hauptberufliche Stelle für eine „Kommunale Integrationskraft“

Nachdem die „Julius-Itzel-Stiftung“ die Unterstützung einer „Kommunalen Integrationskraft“ mit 17.000 Euro pro Jahr für drei Jahre zugesagt und der Gemeinderat eine halbe Stelle genehmigt hatte, konnte die Stelle durch das Diakonische Werk Ansbach schnell besetzt werden. Dort liegt auch die Dienst- und Fachaufsicht.

Frau Susanne Wittmann hat am 16. September ihren Dienst begonnen. Ihr Büro befindet sich im Gästehaus des Dialog-Hotels gleich neben dem Mutterhaus. In einem Rundgang am ersten Arbeitstag hat sich Frau Wittmann bereits im Rathaus vorgestellt. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die kommunale Integration in Abgrenzung zur Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) durch Caritas Herrieden und das Diakonische Werk Ansbach. D.h., dass Frau Wittmann keine Flüchtlingsberatungs- sondern Vermittlungsaufgaben hat. Außerdem gehört eine engere persönliche Begleitung von Einzelpersonen oder Familien nicht zu ihrem Aufgabenbereich.

Nachdem jetzt nach und nach das SHH belegt wird, sind die Begrüßung der Geflüchteten und die Weiterleitung an entsprechende Fachstellen sowie die Kontaktaufnahme mit Vereinen und Kirchengemeinden ihre Hauptaufgaben.

Eine Kontaktaufnahme mit den örtlichen Kindertagesstätten, den Schulen, der kommunalen Jugendarbeit sowie den Vereinen ist zeitnah geplant.

Als Unterstützungskreis unterstützen wir die zügige Einarbeitung von Frau Wittmann.

Hier die persönliche Vorstellung von Susanne Wittmann:

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

im letzten Newsletter hat Manfred Riedel ja bereits angekündigt, dass es bald eine „Kommunale Integrationskraft“ geben wird. Das bin ich, und deshalb möchte ich mich kurz bei Ihnen vorstellen.



Mein Name ist Susanne Wittmann. Ich bin 54 Jahre alt, verheiratet, und habe zwei erwachsene Kinder. In den vergangenen sechs Jahren habe ich bei Diakoneo im Kirchenbüro und Diakonisch-Theologischen Dienst gearbeitet. Zum 16. September übernehme ich nun die Stelle der kommunalen Integrationskraft und freue mich schon sehr auf die neue Herausforderung.

Ich möchte gerne dort mithelfen, wo Sie schon lange wunderbare Arbeit leisten: Ich möchte den Menschen, die bei uns in Neuendettelsau

ankommen, einen herzlichen Empfang bereiten und ihnen das Gefühl geben, in unserer Gemeinde willkommen zu sein. In Zusammenarbeit mit Ihnen möchte ich die Geflüchteten dabei unterstützen, schnell bei uns heimisch zu werden und sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Ich sehe meine Aufgabe darin, mit Ihrer Mithilfe als Bindeglied zwischen den Geflüchteten und den Behörden, Schulen, Kindergärten, Ärzten, Ausbildungsstätten, Wohnungs-Vermietern und Vereinen zu fungieren und auf diese Weise Integration möglich werden zu lassen.

Nachdem ich bereits vor meinem offiziellen Dienstantritt einen ersten Kontakt zu drei neu angekommenen syrischen Familien haben durfte und dabei gespürt habe, mit welcher großen Hoffnungen die Menschen ihre Heimat verlassen und den Schritt ins Ungewisse gewagt haben, ist es mir ein großes Anliegen, ihnen nicht nur dabei zu helfen, ihren Alltag bei uns zu meistern, sondern ihnen auch durch gemeinsame Aktionen mit Gemeindegliedern die Integration zu erleichtern und ihnen erfüllende und frohe Erlebnisse zu verschaffen. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen und zu erfahren, welche Ideen wir zusammen (weiter-)entwickeln können.

Ihre Susanne Wittmann

5. Integration beim Dorffest

Wie im letzten Jahr haben sich auch heuer die Ukrainerinnen und Afghanen mit kulinarischen Köstlichkeiten beim Dorffest beteiligt. Dabei haben sie alles im Wesentlichen eigenständig organisiert und gemanagt.

In einer kurzen Ansprache betonte Quasim Noori, dass sich die afghanischen Familien in Neuendettelsau gut aufgenommen fühlen. Seine Botschaft: Wir mussten unsere geliebte Heimat verlassen; wir fühlen uns in Neuendettelsau wohl; wir möchten die großen Herausforderungen in einer fremden Umgebung meistern und unseren Familien eine gute Zukunft geben; wir danken herzlich für die freundliche Aufnahme.

(Quelle: Crossiety, Bericht Bündnis für Familien – siehe Anhang)

https://crossiety.app/news_cards/964598

6. Integration durch Begegnung

In letzter Zeit ist auf politischer Ebene viel die Rede von einer Begrenzung der illegalen Migration. Das ist wichtig und richtig. Schade ist allerdings, dass von gelungener Integration, zu der viele von Euch beitragen, politischerseits kaum die Rede ist.

Integration durch Begegnung findet seit Januar in der Lounge am Sonntag im Bürgertreff statt. Allerdings ist Sonntagnachmittag kein guter Zeitpunkt für einheimische Männer. Auch das Interesse bei einheimischen und geflüchteten Mitbürgern hat stark nachgelassen. Zusammen mit dem Bündnis für Familie, das sich hier dankenswerterweise engagiert, müssen wir hier neu überlegen.

Besser funktioniert es bei den Frauen. Seit Juli findet im Amalie-Rehm-Haus alle zwei Wochen ein „Frauentreff“ statt. Muslimische Frauen und Frauen aus dem Helferkreis tauschen sich dabei aus zu Themen über das Leben in Deutschland und über Themen des Glaubens. Das Interesse bei den afghanischen Frauen ist sehr groß und der gegenseitige Austausch ist eine große Bereicherung. Das Treffen ist offen und der „Internationale Frauenkreis“ freut sich über weitere einheimische Frauen. Interessentinnen können sich gerne bei Irene Riedel unter I-F-Riedel@t-online.de melden.

7. Integration durch Arbeit

Während der Ferien haben wieder einige Jugendliche bei Dataform in Buchschwabach gearbeitet. Ein jugendlicher Afghane hat die ganzen Ferien über bei der Baufirma Beil gearbeitet. Er verteilt auch seit einigen Wochen die WIB an über 400 Haushalte. Ein weiterer afghanischer Jugendlicher hat im Sommer in der Küche im Gasthof Sonne geholfen. Nach wie vor arbeiten weitere Migranten im Gasthof Sonne und in der Wäscherei Honold. Auch einige Ukrainerinnen haben inzwischen Arbeit gefunden. Oft ist die Arbeit allerdings auch unter dem Bildungs- und Ausbildungsniveau der Geflüchteten. Dennoch lassen sie sich auf eine Beschäftigung ein. So arbeitet beispielsweise ein Rechtsanwalt aus Afghanistan, der Frauenrechtlerinnen vertreten hat, an der Spülmaschine im Gasthof.

Seitens der AsylbewerberInnen gibt es immer wieder Anfragen bezüglich Arbeit, was aber momentan nach dem Asylrecht noch schwierig und bürokratisch umständlich ist.

Derzeit bemüht sich die Gemeindeverwaltung deshalb in einem Projekt um auch AsylbewerberInnen in einer gemeinnützigen Arbeit zu beschäftigen. Sie können sich dabei für einen Stundenlohn von 80 Cent zusätzliches Geld verdienen. Gedacht ist dabei beispielsweise an eine Unterstützung des gemeindlichen Bauhofs bei der Grünanlagenpflege. Weitere Einsatzmöglichkeiten bei gemeinnützigen Institutionen und Vereinen, wie Kirchengemeinden, MissionEineWelt, Diakoneo und das Bündnis für Familien, sollen geprüft werden.

8. Gelungene Integration

Bei unserem letzten Treffen im Unterstützungs-kreis haben wir auch über gelungene Beispiele der Integration gesprochen und ich habe dazu eingeladen, mir positive Beispiele zu nennen. Ich freue mich deshalb über positive Berichte darüber aus euren Reihen, die wir beispielsweise auch im Amtsblatt für alle NeuendettelsauerInnen veröffentlichen können. Gute Erfahrungen hat in den letzten Jahren beispielsweise auch der „Helferkreis Flüchtlinge“ Dinkelsbühl gemacht (siehe Anlage).

9. Lernen-Lehren-Helfen

So nennt sich der Ersthelfer-Leitfaden für Ehrenamtliche.

Ein großes Hindernis für eine entsprechende Arbeit ist nach wie vor das Sprachniveau.

Gerade im Hinblick auf die Belegung des SHH suchen wir derzeit wieder zahlreiche Ehrenamtliche, die sich beim Erwerb von Grundkenntnissen in der deutschen Sprache als Grundbedingung für die Orientierung in der fremden Kultur engagieren. Dazu stellen wir das gleichlautende Buch durch den Sicheren Hafen kostenlos zur Verfügung.

Es wäre schön und wichtig, wenn sich weitere Ehrenamtliche melden. Auch ich unterstütze derzeit Geflüchtete in der Vorbereitung auf die Sprachprüfung und Jugendliche beim Deutschlernen. Und dies, obwohl ich als Bauernsohn auf einem kleinen altmühlfränkischen Dorf eine Deutschaufnahmeprüfung für das Gymnasium machen musste. Also keine Angst! Wir sprechen Deutsch und können das auf einfache Weise auch an Andere weitergeben.

Das haben wir ja bei unseren Kindern auch geschafft. Eine Arbeitsgruppe dazu bildet sich derzeit unter Organisation von Armin Stephan. Über weitere Meldungen freuen wir uns. Den sehr praxisorientierten Leitfaden füge ich zur Orientierung als PDF-Datei bei.

10. Man kann sich nicht mehr auf die Straße trauen

Im Zusammenhang mit der Belegung des Selma-Haffner-Hauses kam es seit Bekanntwerden des Belegungsvorhabens zu den wildesten Gerüchten und angeblich „sicheren Informationsquellen“.

Fakt ist, dass weder die Unterkuftsverwaltung der Regierung von Mittelfranken noch wir wissen, wann und welche Geflüchtete kommen.

Fakt ist ebenfalls, dass seit mehreren Jahren überwiegend geflüchtete Männer in einer Gemeinschaftsunterkunft in der Heilsbronner Straße wohnen.

Fakt ist, dass sich laut Polizeidienststelle Heilsbronn die Fälle von Kriminalität durch Migranten in Neuendettelsau im sehr niedrigen einstelligen Bereich bewegen.

In den Gemeinschaftsunterkünften im DiaLog-Hotel, in der Heilsbronner Straße und im Selma-Haffner-Haus sind an sieben Tagen rund um die Uhr Sicherheitsdienste vor Ort. Sie sorgen in jeglicher Richtung für Sicherheit und es hat nach unseren Beobachtungen bisher keine Probleme gegeben.

11. Interreligiöser Dialog

Eine Reihe von Menschen, die zu uns gekommen sind, gehören dem Islam an. Es sind nach unseren Erfahrungen, Begegnungen und Gesprächen keine radikalen Islamisten. Sie wollen ihren Glauben leben, so wie auch wir dies tun. Frieden und Barmherzigkeit ist ihnen genauso wichtig wie uns. Die Freiheit des Glaubens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich und die ungestörte Religionsausübung wird laut Grundgesetz gewährleistet.

Wichtig ist der interreligiöse Dialog und das gegenseitige Verständnis. Es ist deshalb gut, wenn sich möglichst viele von uns am Männer- und Frauentreff beteiligen.

Nachdem die Nutzung in der alten VR-Bank als Gebetsraum im März ausläuft, suchen unsere muslimischen MitbürgerInnen eine neue Möglichkeit des Gebetes. Dafür würde sich die ehemalige Kapelle im Hans-Lauerer-Haus anbieten. Zusammen mit der Integrationskraft wollen wir dies unterstützen.

<https://www.br.de/nachrichten/kultur/muslime-nach-den-anschlaegen-rueckzug-in-die-unsichtbarkeit,UOtduk7>

12. Podiumsdiskussion und Helferfest

Wie bereits angekündigt trafen sich Helferinnen und Helfer am Dienstag, dem 24. September 2024 beim Bergwirt in Herrieden zu einem Helferfest mit Podiumsdiskussion mit dem neuen Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Karl Straub, dem Landrat und dem Integrationsbeauftragten des Kreistages, Klaus Miosga. Insgesamt kamen ca. 50 Integrationshelferinnen und Helfer sowie hauptberufliche Flüchtlings- und Integrationsberaterinnen zu diesem Austausch. Aus Neuendettelsau waren wir zu sechst und Susanne Wittmann konnte sich bei den entsprechenden Stellen im Landkreis bekannt machen. Ich war gebeten, die Fragen und Positionen der Helferkreise zu vertreten. Dazu hatte ich in Zusammenarbeit mit Klaus Miosga, und der Integrationslotsin des Landratsamtes, Sonja Gedon, einen umfangreichen Fragenkatalog erarbeitet, der den Verantwortlichen im Vorfeld zugeschickt wurde. Themen waren dabei: Unterstützung durch den Bayerischen

Integrationsbeauftragten, Unterstützung der Kommunen, Unterstützung der Ehrenamtsarbeit, Flüchtlings- und Integrationsberatung, Schule, Arbeit und Sprache, Bezahlkarte und Wohnen. Auch aus dem Publikum konnten Fragen gestellt werden. Bedauerlicherweise konnten durch die eher allgemeine Diskussion ein Großteil der Fragen nicht angesprochen werden. Ich werde den aktualisierten Fragenkatalog dem Integrationsbeauftragten der bayerischen Staatsregierung nochmals zusenden und um Antwort bitten um anschließend erneut zu berichten.

In den Tischgesprächen ging es auch um die Wichtigkeit eines integrationsfreundlichen Klimas für alle, die bereits hier sind.

Liebe Unterstützerinnen,
liebe Unterstützer,

Integration ist eine dauerhafte, politische und gesellschaftliche Zukunftsaufgabe, die alle gemeinsam in die Verantwortung nimmt.

Integrationskonzept Tübingen

Die politisch Verantwortlichen in Neuendettelsau haben durch die Schaffung einer Stelle für eine „Kommunale Integrationskraft“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch wir Ehrenamtliche leisten seit Jahren einen großen Teil der Integration. Ich wünsche mir und uns, dass wir zusammen mit der kommunalen Integrationskraft die Menschen die zu uns kommen gut integrieren können, so dass Geflüchtete auch weiterhin sagen können: „Neuendettelsau ist super“.

Euch alle bitte ich, mit Frau Wittmann vertrauensvoll zusammen zu arbeiten und sie nach Kräften zu unterstützen.

Herzliche Grüße
Manfred Riedel

„Ich stelle mir die ganze Welt gerne als ein Puzzle vor. Wenn du das ganze Bild betrachtest, ist es überwältigend und erschreckend, aber wenn du an deinem kleinen Teil des Puzzles arbeitest und weißt, dass Menschen auf der ganzen Welt an ihren kleinen Teilen arbeiten, dann gibt dir das Hoffnung.

Jane Goodall (https://de.wikipedia.org/wiki/Jane_Goodall)